

Gedanken zum Weißen Sonntag

Die Jüngerinnen und Jünger hatten aus Angst und Furcht die Türen verschlossen. Das hören wir im Evangelium heute.

Nicht viel zu spüren von Osterjubel und Osterfreude. Zweifel, Angst und Furcht, und das, obwohl einige von ihnen doch schon Jesus gesehen oder von seiner Auferstehung gehört hatten.

Zweifel, Angst und Furcht, das sind auch Dinge, die unsere Welt gerade umtreiben, die Corona-Pandemie bringt es mit sich.

Und: Das besetzt gefühlt gerade (oder auch schon seit einigen Jahrzehnten...) unsere Kirche!

Also besser die Türen zulassen! Wer weiß, was oder wer sonst noch reinkommt, und alles durcheinander bringt!

Eigentlich ist es so doch schön gemütlich, wenn wir unter uns bleiben, und alles so bleibt, wie es immer war.

Das sind vielleicht normale Gefühle und Gedanken, und wir Menschen sehnen uns immer nach Sicherheit und Geborgenheit.

Aber wenn die Angst und die Furcht mitspielen, dann wird es ein Problem.

Auferstehung, das ist eben so gar nicht normal. Der auferstandene Jesus sprengt unsere Vorstellungskraft, er bringt alles, was normal scheint, durcheinander und kann sogar verschlossene Türen aufsprengen.

Gar nicht bequem! Was der wohl alles mit sich bringt?

Eines verspricht Er den JüngerInnen damals und auch uns heute:

„Friede sei mit euch!“

Liebe Schwestern und Brüder, das gilt. Er bringt einiges durcheinander. Aber Er bringt auch den Frieden, den die Welt und die Kirche nicht geben können.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich das heute von Ihm, Jesus, in der Stille zusagen lassen: „Friede sei mit dir!“

Ich bin sicher, Er meint jede und jeden von uns ganz persönlich damit.

Und nimmt uns mit Seinem Frieden die Angst vor dem Neuen.

Es geht weiter. Mit Seiner Botschaft. Gerade jetzt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen friedvollen und gleichzeitig aufregenden Sonntag!

Nikas Belting, Kaplan